



## ***j Por la vida !***

*Im Herbst 2014 besuchte BanaFair-Mitarbeiter Helge Fischer zwei Wochen lang „unsere“ Bananenbauern in Ecuador. Ein Schwerpunkt der Reise waren die vielfältigen sozialen Programme bei UROCAL, u.a. das Projekt zur Ernährungssicherheit. Hier ist sein Bericht:*

### **UROCAL – Ein Programm für das ganze Leben**

Beim Kleinbauern-Dachverband UROCAL dreht sich alles um das Leben: "UROCAL - por la vida" („für das Leben“) lautet sein Wahlspruch. Seit UROCAL vor vierzig Jahren entstand, ging es oft ums reine Überleben. Aber wenn man sich organisiert, um die grundlegenden Bedingungen zu verändern, wachsen

die Chancen zu überleben und sogar besser zu leben. Daran arbeitet UROCAL beharrlich. Am Anfang stand der Kampf um Landbesitz, dann dessen Legalisierung, später die Entwicklung der Landgemeinden,

anschließend der Aufbau von Produktion und Vertriebsstrukturen vor allem für Kakao und Bananen. Keine andere Organisation in Ecuador hat sich dabei so lan-



ge behauptet wie UROCAL. In der gegenwärtigen politischen Konjunktur, in der sozial verantwortlich handelnde Organisationen an der Basis gestärkt werden sollen, sind die Erfahrungen von UROCAL gefragt. "Die Regierung ist an uns als Gesprächspartner interessiert, weil wir uns so lange und zudem ohne staatliche Gelder behauptet haben", sagt der langjährige Präsident von UROCAL, **Joaquín Vásquez**. Er ist auch der Sprecher der ecuadorianischen Koordination für den Fairen Handel (CECJ), die im Dialog mit der Regierung eine landesweite Strategie des fairen Handels entwickelt hat und umsetzen will. "Die Ziele sind auf dem Papier dargelegt, jetzt geht es darum, sie zu verwirklichen." Bei der Organisation der Klein- und mittelgroßen Bananen-Produzenten ist UROCAL ebenfalls treibende Kraft. Unter dem Namen BanaVid, Bananenproduzenten für das Leben, wurde eine neue Interessensvertretung gegründet. "Die Regierungspolitik für die ländlichen Gebiete ist richtig formuliert, aber nicht effizient in der Umsetzung. Wir sind gefragt, uns als Verhandlungspartner der Regierung aufzu-stellen und müssen schnell handeln, weil

neue Gesetze in Vorbereitung sind, an denen wir mitwirken wollen", erklärt Vásquez. Vor wenigen Jahren noch fand UROCAL mit seinen Ideen und Vorschlägen kein Echo bei staatlichen Stellen. Entwickelt wurde das alles, was heute zum Tragen kommt, aus eigener Kraft und in Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern.

"Ohne BanaFair wäre UROCAL heute nicht das, was es ist", sagt Vásquez entschieden. "Der Absatz mit BanaFair ist stabil, er garantiert den Produzenten eine gewisse Einkommensgrundlage." Mit der Fair-Trade-Prämie wurden auf den Farmen unter anderem die Verbesserung der Pflanzenvielfalt in Mischkultur und Agroforstsystemen, bauliche Verbesserungen (Waschbecken, Essensräume, Toiletten, Abwassersysteme, Plastiksammelstellen), Herstellung



von Bio-Düngern u.a.m. unterstützt. In Produzentengemeinden wurden kommunale Versammlungsräume mitfinanziert, ebenso Gesundheitsvorsorge und Arztbesuche. Bonuszahlungen für Schultensilien fördern den Schulbesuch der Kinder, Weihnachtspräsentkörbe wurden an Produzenten und Arbeiter ausgegeben und Fortbildungskurse in Anbautechniken und Arbeitsschutz durchgeführt. Unterstützt wurde auch die Einrichtung von Schul- und Hausgärten mit Obst und Gemüse, die im Rahmen des umfassenden Programms der Ernährungssouveränität eingerichtet



wurden. "Dabei geht es nicht nur um Lebensmittel und Essen. Wir haben die ganze Familie im Blick, um ihr Leben und ihre Gesundheit zu verbessern. Wer sich um ge-

sundes Essen sorgt, der sorgt sich auch um vieles andere mehr", erklärt **Geoconda Mendieta**. Sie ist verantwortlich für das Programm, das seit dem Jahr 2000 von Brot für die Welt finanziert wurde. "Meistens sind die Frauen in den Familien für die Ernährung zuständig. Sie besorgen die Lebensmittel und bereiten sie zu. Deshalb veranstalten wir Gesprächsrunden zu Lebensmittelkunde und gesundes Kochen, beziehen aber die Themen Gewalt in der Familie, Sexualkunde, Geschlechtergleichheit, AIDS und Fragen der Organisation mit ein." Die Botschaft ist klar: Wenn Frauen in der Familie nicht geachtet sind, gibt es auch keine Ernährungssouveränität. Das Programm Ernährungssouveränität ist die Klammer, die andere Sozialprojekte zusammenhält. **Flor María Serano Aguilar** ist bei UROCAL für Organisations-



betreuung zuständig, bei der es um die Verknüpfung von Produktion mit sozialen Aspekten des Zusammenlebens geht. Sie koordiniert ihre Kurse mit Geoconda. Aber die Fortführung des Programms ist nicht garantiert. „Brot für die Welt beendet 2014 die Finanzierung“, bedauert Geoconda." Davon betroffen ist auch die Entwicklung eines relativ neuen Projekts, nämlich des Sammel- und Verkaufszentrums für agro-ökologische Produkte El Arbolito in Machala. Bisher ist es ein noch zu kleines Fair-Handels-Ladenlokal für die Orangen, Mandarinen oder Maracuja, die auf den Bio-Bananenfeldern oder in den Gemüsegärten wachsen und nach dem zweiwöchentlich stattfindenden Bauernmarkt in Machala übrig blei-

ben. Sie wieder auf die Farm zu nehmen macht für die Produzenten keinen Sinn. **Zoila Sánchez**, Bananenproduzentin in der Gemeinde La Florida, sagt: "Ich habe durch das Programm Ernährungssicherheit gelernt, mich zu organisieren und gemeinschaftlich



zu arbeiten. Vorher haben wir Gemüse eingekauft, jetzt produzieren wir es selbst. Wir verkaufen Produkte im Laden El Arbolito. Einmal im Monat wird abgerechnet. Wir liefern Orangen und Kochbananen. Dafür erhalten wir Reis, Bohnen, Zucker und Schokolade. Leider können nicht alle ihre Produkte verkaufen. Es müsste mehr Verkaufsmöglichkeiten geben." Joaquín Vásquez erklärt dazu: "Die Weiterentwicklung des Zentrums El Arbolito soll 2015 ein Schwerpunkt in unserer Arbeit werden. Aber bisher fehlt uns noch ein Großteil der Finanzierung."

*Das soll sich ändern! Während des Besuchs von UROCAL zur Fairen Woche im September 2014 haben wir UROCAL die weitere Finanzierung des Programmes zur Ernährungssouveränität zugesagt. Ziel ist eine Summe von 50.000,- USD im laufenden Jahr 2015. Die Hälfte der Summe soll aus den Projektbeiträgen durch den Bananenverkauf bereitgestellt werden, die andere Hälfte durch Spenden zusammenkommen.*

*Helfen Sie mit, dieses wichtige Projekt von UROCAL erfolgreich weiterzuführen!*

**Spendenkonto:**

**BanaFair e.V.**

**Evangelische Bank eG**

**IBAN: DE60 5206 0410 0004 0038 61**

**Verwendungszweck: Urocal-Projekt**

*Für weitere Informationen wenden Sie sich gerne an: [rudi.pfeifer@banafair.de](mailto:rudi.pfeifer@banafair.de), Tel. 06051-8366-22.*

**BanaFair e.V.**

**Langgasse 41**

**63571 Gelnhausen**

**Tel. 06051-8366-0 | [info@banafair.de](mailto:info@banafair.de)**

